



Nachträge

 aufgenommen besucht, nicht aufgenommen Hinweis Streusiedlung

Do-r-XX-XX-XX

## Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Auf dem Gemeindegebiet ist ein Brandgrab (ohne Beigaben) aus der Hallstattzeit bekannt. Der als "Haigerswile" erstmals 1424 erwähnte Ort entwickelte sich aus dem alemannischen Hof "Hergentswil" und kam schon im Mittelalter in den Besitz der Abtei St. Gallen, die ihn als Leben abgab. Um 1450 wurde Häggeschwil wieder von der Abtei St. Gallen beherrscht, während es gerichtlich Lömmenschwil unterstellt und kirchlich der Pfarrei Berg (SG) zugeteilt war. 1728 errichteten die Lömmenschwiler in Häggeschwil gegen den Willen der Kirchengenossen von Berg eine eigene Kirche und weihten diese 1737 als Pfarrkirche ein. Der Kirchenbau war entscheidend, dass der Name Häggeschwil allmählich auf den ganzen Gemeindegabann von Lömmenschwil übergang und 1803 als Bezeichnung für die politische Gemeinde gewählt wurde.

Auf der Siegfriedkarte von 1881 ist das Dorf mit zwei Strassenzügen, in deren Winkel die Pfarrkirche steht, verzeichnet. Der nördliche Bebauungsast ist relativ dicht; der östliche enthält nur vereinzelt weit auseinander stehende Bauten. Ausser einer allmählichen Verdichtung des östlichen Astes und einer Ausdünnung des Hauptastes hat sich das Siedlungsbild bis in die fünfziger Jahre nicht mehr verändert.

Während die Gemeinde um die Jahrhundertwende ca. 926 Einwohner zählte und sich wirtschaftlich auf die Landwirtschaft (Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Milchwirtschaft), die Waldungen, einige Torfgruben und die Stickerei abstützte, lebten im Dorf Häggeschwil 169 Einwohner. Den höchsten Bevölkerungsstand dieses Jahrhunderts erreichte die Gemeinde im Jahre 1920 mit 951 Einwohnern. Trotz des Bevölkerungsschwunds in der Gemeinde (1950: 906; 1980: 787 Einwohner) ist seit den sechziger Jahren wieder eine Bautätigkeit zu verzeichnen (U-Zo II, U-Ri IV).

./.

## Qualifikation

### Vergleichsraster

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Stadt (Flecken)      | <input checked="" type="checkbox"/> Dorf |
| <input type="checkbox"/> Kleinstadt (Flecken) | <input type="checkbox"/> Weiler          |
| <input type="checkbox"/> Verstädtertes Dorf   | <input type="checkbox"/> Spezialfall     |

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Altes Bauerndorf als kirchliches und Gemeindezentrum, mit Entwicklung im 20. Jahrhundert. Gewisse Lagequalitäten trotz der teilweise verbauten Situation auf einem Hügelrücken und wegen des silhouettenwirksamen Dorfkerns.

Gewisse räumliche Qualitäten durch die spannende Wechselwirkung zwischen dem orthogonalen Bebauungsmusters im repräsentativen Dorfkern und der locker angelegten Höfe im ländlichen Unterdorf.

Gewisse architekturhistorische Qualitäten wegen gut erhaltenen Bauten wie die barocke Kirche mit Pfarrhaus, das barocke Gasthaus Krone u. a. aus dem 18. Jahrhundert sowie diversen stattlichen Wohnbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert und als klare Ausprägung eines geplant wirkenden Dorfkerns.

Nachträge

Die Ortschaft liegt nördlich der Sitter in einer hügeligen, von kleineren Waldstücken durchsetzten Wieslandschaft. Der Dorfkern (B 1.1), mit dem Kirchbezirk aus dem 18. Jahrhundert, ist auf dem Scheitel eines ausgeprägten Hügelrückens angesiedelt. Das Dorf dehnt sich hangabwärts aus (G 1) und schliesst mit dem weilerähnlichen Unterdorf ab (1.0.14).

Der ganze Ort ist quer zum Hügelrücken gespannt und breit um eine gewundene Dorfstrasse geschichtet, die bei der Ueberquerung des Hügelrückens in eine kurze Quergasse übergeht (G 1, B 1.1). Der Dorfkern setzt am höchsten Punkt der Dorfstrasse an, wo er sich um die Quergasse und um den Kirchbezirk entwickelt hat (B 1.1). Das Bebauungsmuster reicht von baulichen Verdichtungen bis zu Auflockerungen gegen die Ränder und einer durch Abbrüche entstandenen Lücke, die heute überwachsen und bebuscht ist.

Das strukturell gut erhaltene, lockere Unterdorf von Weilergrösse aus vorbarocker Zeit (1.0.14) hat sich im 19. und 20. Jahrhundert lebendig weiterentwickelt und den wirtschaftlichen Anforderungen angepasst. Die Wohn- und Wirtschaftsbauten (Ein- und Mehrzweckbauten) sind weniger auf die Dorfstrasse ausgerichtet als nach Süden orientiert, was vielfältige bekieste und begrünte Vor- und Zwischenbereiche ergibt. Frontbildende Giebelhäuser, lange Kreuzfirst- bzw. Streckhöfe, zum Teil noch vorhandene Holzverschindelung, in das umgebende Wiesland ausgreifende Wirtschaftsbauten - wegen anhaltender Nutzung vergrössert oder neuerstellt - und regelmässige Obstbaumgärten halten nach wie vor den Charakter einer Bauernsiedlung aufrecht. Die Anzahl der zu Wohnzwecken umgenutzten Höfe hält sich in Grenzen. Betrieblich notwendige Neubauten stehen ortsrandbezogen und beeinträchtigen das innere Ortsbild nur mässig.

Das auf den ersten Blick für das gesamte Ortsbild weniger bedeutende Unterdorf ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für die räumlich-plastische Steigerung im heutigen Dorfkern (B 1.1). Der Dorfstrasse folgend betritt der Besucher durch eine torähnliche Situation zwischen giebelständigem "Bären" (1.1.8) und einem verschandelten, ehemaligen Kreuzfirsthof (1.0.11) den Kern. Er besticht als geplant wirkender Dorfteil mit einem starken Verbund von Kirche (E 1.1.1) und Pfarrhaus (1.1.2), die von einer Mauer umgeben sind, sowie den orthogonal um den Kirchbezirk plazierten Profanbauten: ein in der Region häufig wiederkehrender Schulhaustyp (E 1.1.5), der Barockbau des Gasthauses Krone (1.1.6) und andere barocke und klassizistische Wohnhäuser (z. B. 1.1.4). In ihrer Stellung lehnen sich die länglichen Bauten mit ausgeprägten Satteldächern, Walmdächern und Mansarddächern der Firstrichtung des Kirchenschiffs an. Die Wohnkuben über quadratischem Grundriss und unter kurzen Satteldächern kehren dagegen ihre Giebelfronten nach Süden und stehen demzufolge im rechten Winkel zum Kirchenschiff - wie z. B. das Pfarrhaus. Ausser der Kirche und einem Wohnhaus der Jahrhundertwende (1.1.3) sind alle Gebäude in zweigeschossiger Holzkonstruktion auf Mauersockel ausgeführt. Deren Fassaden sind jedoch von unterschiedlichen Stilen und Materialien (Holzschindeln/Putz) geprägt. Ausser den asphaltierten Strassen mit sauberlich gezogenen Rändern ist nur das Primarschulareal geteert; andere Vorbereiche bzw. Zufahrten sind gepflästert (z. B. der Kirchenvorplatz) oder bekiest. Dicht am Strassenrand stehende Bauten werden von seitlichen oder rückwärtigen Gärten begleitet. Gepflegt angelegte Grünflächen und sauberlich eingezäunte Zier- und Nutzgärten unterstützen die Stättlichkeit der Wohnhäuser.

./.



Nachträge

Der im 19. Jahrhundert begonnene lockere Bebauungsast auf dem leicht abfallenden Hügelrücken (0.0.18) mit bedeutenden zentralen Einrichtungen der Gemeinde aus dem 20. Jahrhundert (0.0.19, 0.0.20) gab den Anstoss für das weitere Wachstum seit den sechziger Jahren (U-Zo II). Das reine Einfamilienhausquartier liegt auf den höheren Koten des Hügelrückens (U-Ri IV) und schliesst westlich an das Dorfzentrum an. Die wichtigsten Teile des Ortsbildes sind noch in engem Zusammenhang mit der landwirtschaftlich genutzten Umgebung zu erfahren: von den Feldwegen im Süden aus als kompakte, hierarchische Dorfsilhouette; von der nördlichen Zufahrt aus als grösserer Weiler, der in sanft ansteigendes, obstbaumbeständenes Wiesland eingebettet ist.

**Nebst den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende Erhaltungshinweise zu beachten:**

- Den Uebergang von Strasse zu Schulhof (1.1.5) differenzierter behandeln.
- Kein weiterer Ausbau der Dorfstrasse.
- Bei Fassadenrenovationen die traditionellen Materialien verwenden.
- Hochstammkulturen pflegen und schützen.

Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Gesamte dörfliche Altbebauung mit Kirchbezirk, 17.-19.Jh.; Neubauten aus dem 20.Jh.	AB	/	/	X	B	15,17-21	
							24-31,33-50		
								53-55	
B	1.1	Dorfkern mit Kirchbezirk, Schulhaus, Gasthaus und stattlichen Wohnbauten, 18./19.Jh.	A	X	X	X	A	15,17-21	
							24-31,33-36		
U-Ri	I	Leicht abfallender Wieshang mit Hoch- und Niederstammkulturen, Ortsbildvordergrund	a		X	a		38,39,43	
							50-52		
U-Zo	II	Ortserweiterung auf abfallendem Hügelrücken, 19./20.Jh.	b		X	b		2,3,5-14,16	
							32		
U-Ri	III	Sich senkender und wieder ansteigender Wieshang, Ortsbildvordergrund	a		X	a		4,22,23	
							56-58		
U-Ri	IV	Einfamilienhausquartier seit den 60er Jahren	b		/	b		28	
E	1.1.1	Barocke Pfarrkirche St. Notker, erb. 1728, umgest.1780; mit haubenbekröntem gedrunenem Turm als Wahrzeichen Pfarrhaus, 18.Jh., horizontal gegliedertes, Giebelhaus mit Schindelschirm hinter ummauertem Garten			X	A		26,29,54,57	
	1.1.2					o	18,19,26		
	1.1.3					o	13,15,17		
	1.1.4					o	15,17		
E	1.1.5	Primarschulhaus, 2.H.19.Jh., traufständig und holzverschindelt, in Schulhof; parallel zu Kirchenschiff Gasthaus Krone, 18.Jh., traufständiger Barockbau mit kokettem Biedermeier-Quergiebel; an Kreuzung gelegen			X	A		20,21,25	
	1.1.6					o	20,24,25		
	1.1.7					o	27,34,36,53		
	1.1.8					o	34,35,40		
	1.0.9					o	53		
E	1.0.10	Bürgerliches Wohnhaus, erb. 1908, holzverschindelt und traufständig, zwischen Dorfzentrum und Unterdorf			X	A	37,40		

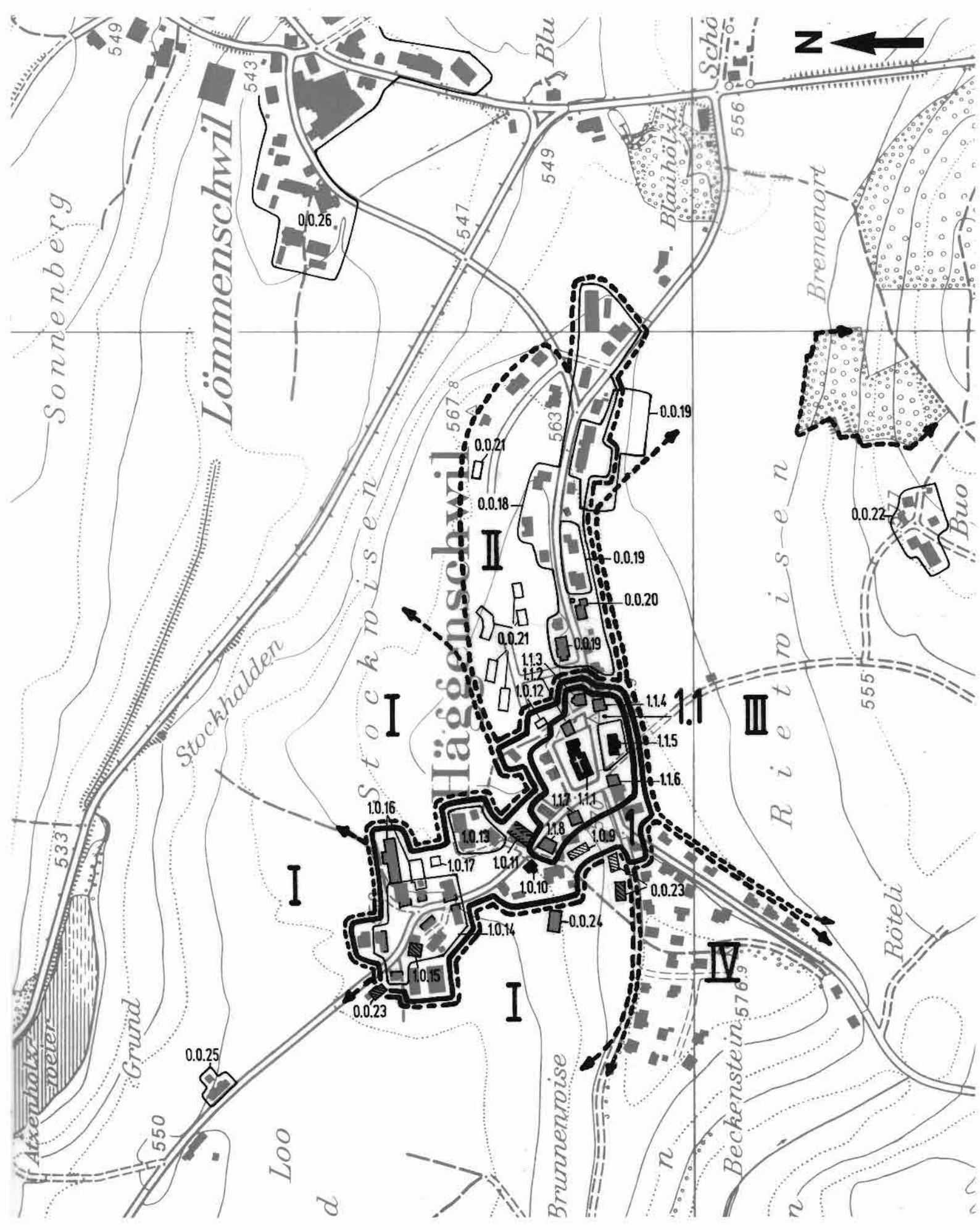
Nachträge

### Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
		räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
1.0.11	Aelterer Kreuzfirsthof hart an Dorfstrasse; Fassadenputz und grössere Fenster verunstalten den Altbau an exponierter Stelle					o	35,40
1.0.12	Abdankungskapelle, 80er Jahre, rau verputzter Massivbau unter steilem Satteldach an gepflastertem Pfarrhof					o	19,30
1.0.13	Käserei verputzt, Saumästerei in rotem Sichtbackstein, M.20.Jh.; weit hinter bekiester Vorfahrt					o	41
1.0.14	Unterdorf, 17.-19.Jh.; weilerähnliche Bebauung an Dorfstrasse					o	42-50,52
1.0.15	Wohnungsanbau an altes Bauernhaus, störender Massivbau in hässlichen braunen Eternitschindeln, 2.H.20.Jh.					o	52
1.0.16	Saumästereianbau an Stallscheune und Garagen-/Wohnungserweiterung zu altem Bauernhaus, 70/80er Jahre					o	46
1.0.17	Einfamilienhaus, 70/80er Jahre, in Massivbau und hellem Putz leicht störend					o	44
0.0.18	Lockerer Bebauungsast, 19./20.Jh., Rückgrat der Ortserweiterung U-Zo II					o	2,3,5-14
0.0.19	Oeffentl. Anlagen und Bauten, massiv und traufständig, 2.H.20.Jh.: PTT, Gemeindehaus, Feuerwehrdepot, Sekundarschule mit Pausen-/Sportplätzen					o	3,5,6,8,13
0.0.20	Raiffeisenhaus, erb.1922 (?), in Gestalt einer Villa; repräsentativer Eingang in Trauffront und mit in den Strassenraum ragender Birke					o	9,11,12
0.0.21	Ein-/Zwei- und Mehrfamilienhäuser, 60er-Anfang 90er Jahre; mit Sicht auf Lömmenschwil					o	10,16,32
0.0.22	Gehöft auf ansteigendem Wieshang, mit intensivem Sichtbezug zum Ort					o	-
0.0.23	Einfamilienhaus und zwei Wohnblöcke, 2.H.20.Jh., den alten Bebauungsrand verunklarend					o	28,52
0.0.24	Landwirtschaftl. Betriebsgebäude, 70/80er Jahre; in Leichtbauweise					o	-
0.0.25	Bauernhof mit Sichtbezug zum Ort					o	-
0.0.26	Ortsrand von Lömmenschwil, erfasst in der Ortsbildaufnahme Lömmenschwil, mit Sichtbezug zu Hägenschwil					o	-

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--





Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SG

08

Häggen schwi l

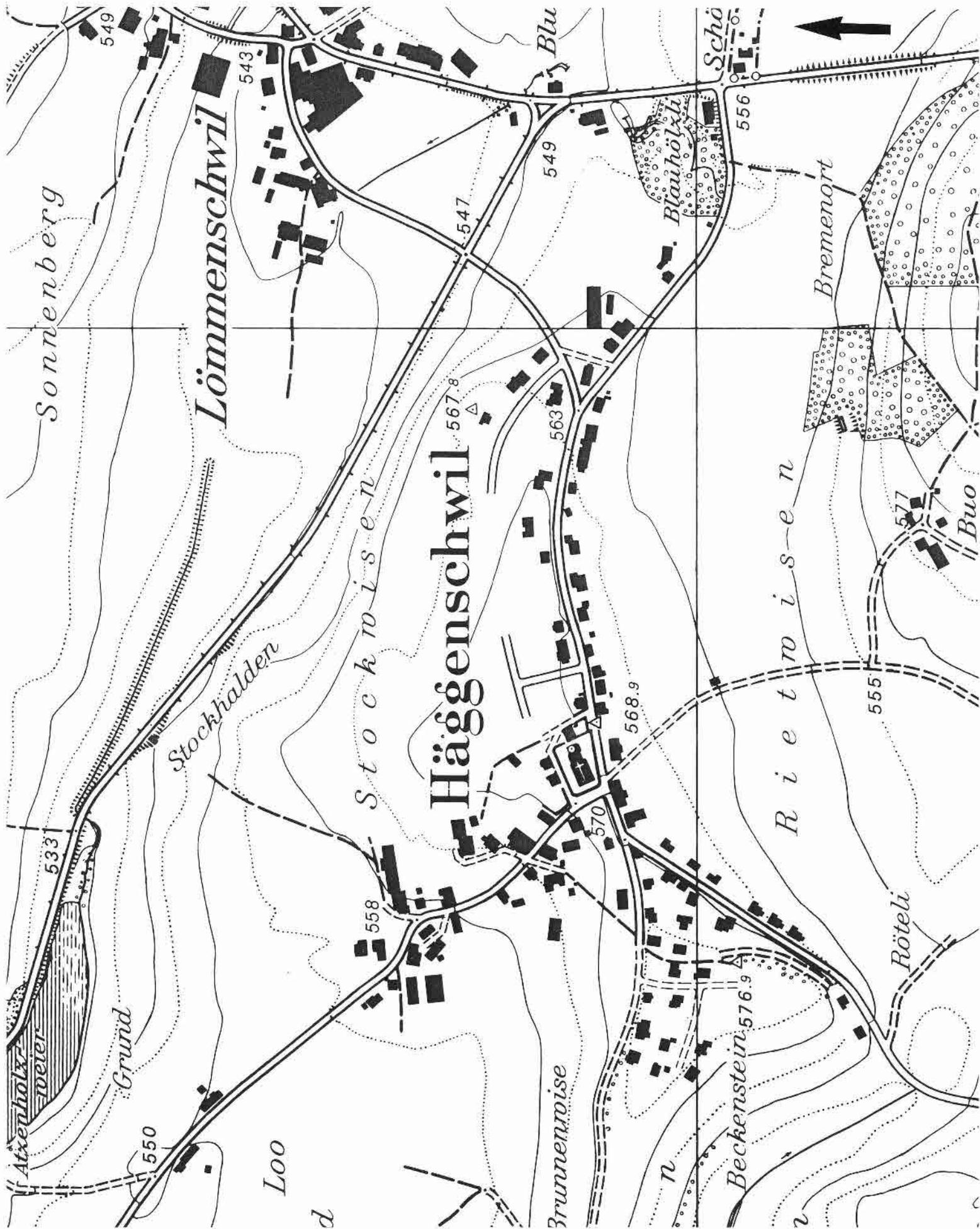
— Häggen schwi l

1. Fassung

Masstab 1 : 5000

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--	--







01



07



13



02



08



14



03



09



15



04



7559

10



16



05



11



17



06



12



18



19



25



31



20



26



32



21



27



33



22



28



34



23



29



35



24



30



36



37



43



49



38



44



50



39



45



51



40



7560

46



52



41



47



53



42



48



54

F

Kt. Bez. Gemeinde

Ort

Film-Nummer

SG

08

Häggeschwil

— Häggeschwil

7560



55



56



57



58



Kt. Bez. Gemeinde

SG 08 Häggenschwil

Daten

1990/91

Nachträge

## ORTE

Häggenschwil  
LömmenschwilGemeinde Häggenschwil  
Bezirk St. Gallen  
Kanton St. Gallen

\* besucht, nicht aufgenommen \*\* Hinweis Streusiedlung

Landeskarte Nr. 1074/1075

## ORL - GEMEINDEDATEN

Einwohner 1990	910	Sektor 1	1970	41 %	1980	29 %	1990	27 %
Einwohner 1980	787	Sektor 2	1970	34 %	1980	38 %	1990	23 %
Einwohner 1970	839	Sektor 3	1970	25 %	1980	32 %	1990	48 %

Zuwachs 1980-90	15,6 %	Entwicklungsfaktor e=	1,14	Schweizerischer Durchschnitt e=1; wenn e über 1, liegt die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde von 1980 bis 1990 über dem schweizerischen Durchschnitt
Zuwachs 1970-80	- 6,2 %			
Zuwachs 1960-70	2,6 %	Altersstrukturfaktor a=	1,02	Schweizerischer Durchschnitt a=1; wenn a unter 1, war die Gemeinde 1990 überaltert

## SCHUTZEMPFEHLUNGEN UND VERORDNUNGEN

Auf Heimatschutzliste A/B

/

Auf Kulturgüterschutzverzeichnis nat./kant./lokaler Bedeutung

National: Häggenschwil, Waldburg

Kantonal: Häggenschwil, Ortskern mit katholischer Pfarrkirche St. Notker,  
Ruine Neuramschwag, Ruine Altramschwag

Im BMR

Häggenschwil

Baudenkmäler unter Bundesschutz

442 Häggenschwil. Burgruine Ramswag

871 Häggenschwil. Pfarrkirche

Weitere Schutzverordnungen

/



